

## Vor 70 Jahren!

Entnommen aus „Kirche und Welt“, Nr. 2 2015, S. 43

### Im belagerten Breslau

Zwei Drittel der Bevölkerung und der Geistlichen waren entfernt aus der Stadt, das übrige Drittel der Priester genügte für den Rest der Bevölkerung. Ich war bei der Ausweisung übersehen worden, weil ich als Professor nicht in der Liste der Geistlichen stand. Ich wohnte auf der Antonienstraße bei der Antoniuskirche, deren Geistlicher zurückbleiben durfte. Der Generalvikar übertrug mir sofort die Sorge für die Dorotheenpfarrei, in der ich wohnte, als Pfarrvikar. Am zweiten Februar hielt ich meinen letzten Gottesdienst über der Erde in der Kirche. Soweit ich mich erinnere, war es die letzte Kirche, in der während der Belagerung Gottesdienst gehalten worden war. Wir mussten alle mit unseren Gottesdiensten unter die Erde flüchten, die Antoniuskirche in ihre Gruft unter der Kirche. Die Dorotheenkirche durfte ihre Grüfte nicht benutzen, weil ihr Riesendach durch seine Höhe die ganze Stadt überragte und dauernd Ziel der russischen Artillerie war. Wir mussten uns also Ersatz suchen. Schließlich gewann ich für jeden Tag der Woche einen anderen Keller für meine Gottesdienste. Man durfte auch nicht zu viele Menschen an einem Platz versammeln, sonst wären zu viele Menschen auf einmal in Gefahr gekommen. Die Eltern ließen schließlich ihre Kinder nicht mehr auf die Straße.

Den größten Keller benützte ich auf der Hummerei, nahe der Christophoruskirche, in dem ein- bis zweihundert Menschen Platz finden konnten. Dort erlebte ich folgendes: Der Sonntagsgottesdienst ging dem Ende zu, die hl. Kommunion war vorüber, auf einmal stand am Altar neben mir ein Offizier und flüsterte mir zu: „Das Haus brennt, machen Sie so schnell wie möglich ein Ende und verraten Sie nichts davon!“ So konnten wir ohne Panik den Keller räumen und die Leute sahen erst, als sie den Keller verlassen hatten, dass das Haus brannte.

*Dr. Hermann Hoffmann (1878-1972)*

Im Dienste des Friedens.

Lebenserinnerungen eines katholischen Europäers.

1970, S. 308-309

Stuttgart und Aalen, 1970